

Je Woche

16. Jahrgang

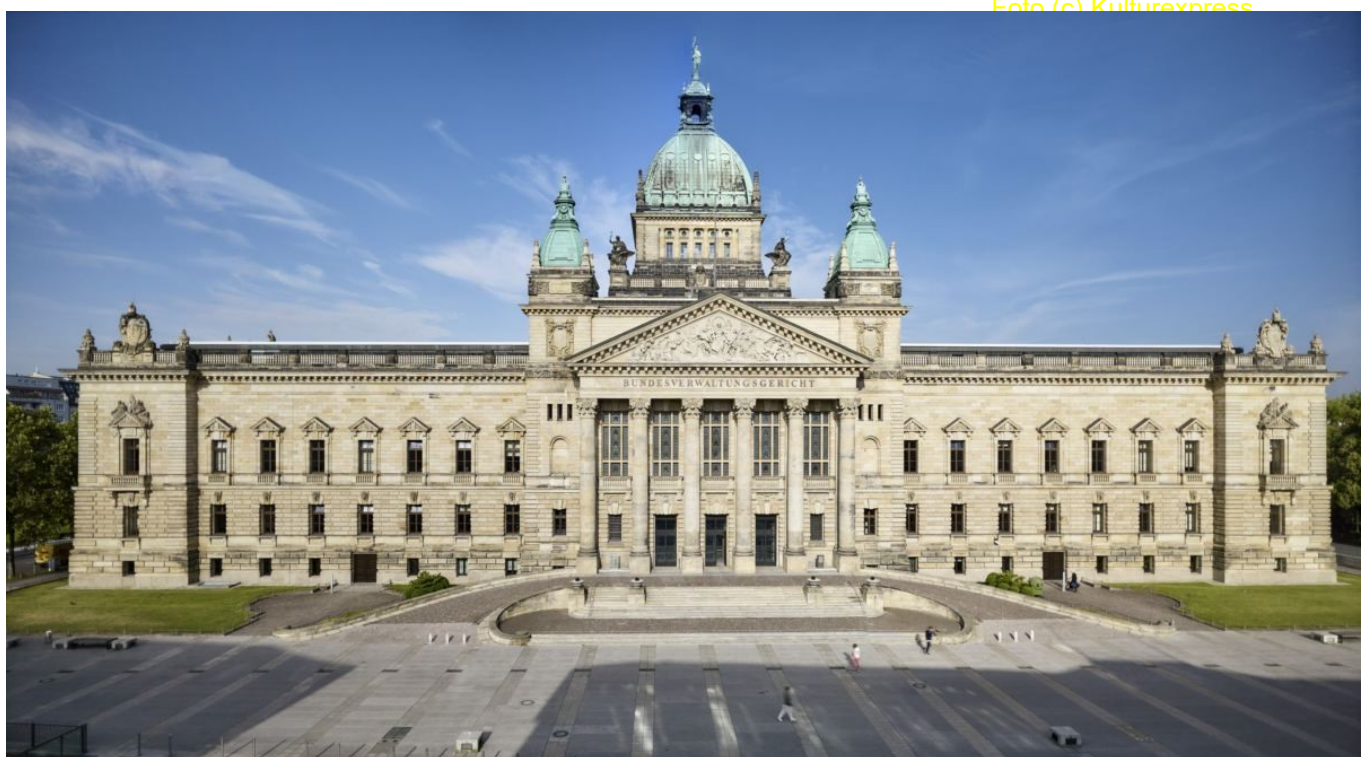
ISSN 1862 – 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin

Foto (c) Kulturrexpress



Bundesverwaltungsgericht in Leipzig

Ausgabe 46

vom 08. – 14. November 2020

Inhalt

- Scandlines fordert straßenseitige Anbindung an den Fährhafen in Puttgarden
- Architektur lesen! Zamp Kelp: Luftschlosser. Ein Blick auf Haus-Rucker-Co/ Post-Haus-Rucker
- Xaver Bayer erhält den Österreichischen Buchpreis 2020. Ein Festakt wurde abgesagt
- Im Auftrag des Bundesjustizministeriums die Realität gerichtlicher Absprachen untersuchen
- Monika Rinck spricht in ihren Frankfurter Poetikvorlesungen über Poesie und Prognose
- Anna Stern gewinnt den Schweizer Buchpreis 2020´
- ROSAS HOCHZEIT – LA BODA DE ROSA
Ein Film von Iciar Bollain (Spanien) Rosa bereitet voller Freude und Euphorie ihre eigene Hochzeit

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Finanzamt IV Frankfurt a/M
St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: 54 036 108 722
redaktion@kulturexpress.de

Scandlines fordert straßenseitige Anbindung des Fährhafens in Puttgarden

Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat am 03. November die Rechtmäßigkeit einer festen Fehmarnbelt-Querung beschlossen. Mit dieser Entscheidung hat das Gericht den Planfeststellungsbeschluss vom 31. Januar 2019 bestätigt. Die anhängige Klage gegen den deutschen Vorhabenabschnitt der Festen Fehmarnbeltquerung von Puttgarden nach Rødby wurde somit abgewiesen.

Ohne die bevorstehende schriftliche Urteilsbegründung gelesen zu haben, ist Scandlines daran interessiert, dass das Gericht die Schiffssicherheit verstärkt berücksichtigt und den Scandlines-Fähren Vorfahrt lässt, wenn Transportschuten, mit denen Aushubmaterial nach Dänemark gebracht werden soll, ihre Fahrt aufnehmen, so dass der Fährbetrieb während der Bauphase so wenig wie möglich beeinträchtigt wird. Genauso müssen seeseitige Arbeitsbereiche bezüglich ihrer maximalen Anzahl und Ausdehnung eingeschränkt werden.

Scandlines erkennt an, dass Femern A/S eine Vielzahl von Maßnahmen mit den zuständigen deutschen Behörden abstimmen muss – ein Vorgehen, das so im Planfeststellungsbeschluss

nicht vorgesehen war. „Wir fordern jedoch immer noch eine gleichberechtigte straßenseitige Anbindung des Fährhafens in Puttgarden. Die geplante Anbindung ist für uns nur eine marginale Anpassung und weiterhin eine signifikante Herabstufung im Vergleich zu der aktuellen Anbindung und durchaus zugunsten unseres staatlichen Tunnelkonkurrenten. Wir können daher diese Lösung nicht akzeptieren und werden sie örtlich wie in der EU anfechten. Es kann nicht sein, dass Femern A/S einen schlechteren Zugang zu unserem Fährterminal entwerfen kann,“ so Søren Poulsgaard Jensen.

Scandlines hat stets betont, auch während des Baus und nach der Öffnung der Festen Fehmarnbelt-Querung ein wichtiger Bestandteil der europäischen Verkehrsinfrastruktur zu bleiben.

Gegenstand des Planfeststellungsbeschlusses vom 31. Januar 2019 ist ein kombinierter Straßen- und Eisenbahntunnel, der die Insel Fehmarn mit der dänischen Insel Lolland verbinden soll. Der Tunnel ist rund 18 km lang; etwa die Hälfte davon entfällt auf den deutschen Vorhabenteil. Das Bauwerk ist bis zu 47 m breit und bis zu 13 m hoch. Es wird aus Fertigelementen zusammengesetzt. Diese werden in einer eigens hierfür auf Lolland errichteten Fabrik hergestellt und dann in eine auf dem Meeresboden gegrabene Rinne abgesenkt. Der Tunnel umfasst in getrennten Röhren eine vierstreifige Straße, eine zweigleisige elektrifizierte Bahnstrecke sowie einen Wartungs- und Evakuierungskorridor.

Nach dem der Planung zugrundeliegenden deutsch-dänischen Staatsvertrag von 2009 wird Dänemark die Feste Fehmarnbeltquerung auf eigene Kosten errichten und betreiben. Zu diesem Zweck hat Dänemark eine private Gesellschaft gegründet. Die Kosten sollen über Mautgebühren und Schienen-Nutzungsentgelte refinanziert werden.

Das Bundesverwaltungsgericht hatte über insgesamt sechs Klagen zu entscheiden. Kläger sind zwei Umweltverbände, drei Unternehmen - darunter die Betreiberin der bestehenden Fährlinie Puttgarden-Rødby - sowie die Stadt Fehmarn. Die Klageverfahren dreier weiterer Gemeinden sowie eines Landwirts wurden einvernehmlich beendet. Die noch anhängigen Klagen blieben ohne Erfolg.

Dem Vorhaben fehlt es nicht an der Planrechtfertigung. Der Verkehrsbedarf für die Feste Fehmarnbeltquerung ist gesetzlich festgestellt. Die EU-Kommission zählt die Fehmarnbeltquerung unverändert zu den fünf wichtigsten grenzüberschreitenden Projekten des transeuropäischen Verkehrsnetzes. Die mit der Verwirklichung des Projekts verbundene Verkürzung der Fahrzeit zwischen Hamburg und Kopenhagen wird absehbar zu einer Verlagerung von Verkehren führen, die derzeit mit einem erheblichen Umweg über den Großen Belt abgewickelt werden. Zwar bleibt auch dann das erwartete Kraftfahrzeugaufkommen deutlich unterhalb der durchschnittlichen Auslastung deutscher Autobahnen. Davon mussten die Vertragsstaaten aber den Bedarf für eine Anbindung der wesentlich dünner besiedelten und an der Peripherie Europas gelegenen skandinavischen Staaten an das kontinentaleuropäische Verkehrsnetz nicht abhängig machen.

Rechtswidrig ist die Planung auch nicht unter dem Gesichtspunkt einer fehlenden Finanzierbarkeit des Projekts. Die Finanzierung ist grundsätzlich weder Gegenstand der Planfeststellung noch ihrer gerichtlichen Überprüfung. Die zu Gunsten der Betreibergesellschaft vorgesehenen dänischen Staatsbeihilfen sind jedenfalls nicht evident europarechtswidrig.

Demnach verstößt der angegriffene Planfeststellungsbeschluss nicht gegen das Naturschutzrecht. So wurde zum Schutz der im Fehmarnbelt lebenden Schweinswale vor Baulärm ein vorsorglicher Grenzwert festgesetzt, der deutlich unter dem Quellpegel großer Schiffe und Fähren liegt. Für eine eventuell erforderliche Unterwassersprengung von Munitionsaltlasten werden Geräte zur Erzeugung eines sogenannten Blaseschleiers vorgehalten, der die Schallausbreitung um 90 Prozent reduziert. Eingehende Untersuchungen haben auch plausibel gemacht, dass die Durchführung des Projekts kein erhebliches Störungs- oder gar Tötungsrisiko für Rastvögel, insbesondere die im Fehmarnbelt zahlreich überwinternden Eiderenten, bewirkt.

Im Hinblick auf die im Fehmarnbelt vorhandene Riffe trägt die Planung ferner dem Biotopschutz hinreichend Rechnung. Die Vorhabenträger haben eine methodisch ordnungsgemäße Bestandsaufnahme erstellt. Sie durften sich dabei auf eine repräsentative Beprobung des Meeresbodens in dem großen Untersuchungsgebiet beschränken. Soweit Riffe im näheren Bereich der Tunneltrasse erst nach Erlass des Planfeststellungsbeschlusses durch ein wissenschaftliches Forschungsprojekt der Universität Kiel erkannt worden sind, führt dies nicht zur Rechtswidrigkeit des Planfeststellungsbeschlusses. Wegen des gesetzlichen Verbots, Biotope zu

zerstören oder zu beschädigen, darf allerdings das Vorhaben in diesem Bereich nicht durchgeführt werden, ohne dass über eine Eingriffsvermeidung bzw. eine Befreiung von dem Verbot nachträglich entschieden wird. Zu diesem Zweck haben Vorhabenträger und Planfeststellungsbehörde die Durchführung eines ergänzenden Verfahrens angekündigt.

Bezüglich der Ausführungsvarianten des Tunnels durfte sich die Planfeststellungsbehörde für einen Absenktunnel und gegen einen Bohrtunnel entscheiden, obwohl dieser unter Umweltgesichtspunkten günstiger gewesen wäre. Denn ein Bohrtunnel hätte nicht nur ein Drittel höhere Baukosten verursacht, sondern wäre auch wegen des erforderlichen Durchmessers der Tunnelvortriebsmaschinen, der Länge der Bohr-

strecke und des hohen Wasserdrucks mit unvermeidbaren Risiken verbunden gewesen.

Ein durchgreifender Abwägungsfehler ist der Behörde auch nicht in Bezug auf die Belange einzelner Kläger unterlaufen. Das gilt insbesondere für das Unternehmen Scandlines, das seinen Fährbetrieb auch nach dem Tunnelbau aufrechterhalten will. Der Fährhafen wird dann zwar über keine kreuzungsfreie Straßenanbindung mehr verfügen. Die Planung wird aber noch im laufenden Verfahren optimiert, insbesondere durch eine eigene Einfädelungsspur vom Hafen auf die B 207 und verkehrsabhängig gesteuerte Ampeln, die auch künftig eine zügige Entleerung der Fähren ermöglichen.

Foto (c) Bundesverwaltungsgericht, Leipzig

Videogespräch zu ‚Luftschlosser – Ein Blick auf Haus Rucker‘ auf:

<https://youtu.be/lyqCqitSkf4>

Architektur lesen! Zamp Kelp: Luftschlosser. Ein Blick auf Haus-Rucker-Co/ Post-Haus-Rucker

Im Gespräch sind Ludwig Engel, Zamp Kelp und Anne König

In Luftschlosser breitet Zamp Kelp, Gründungsmitglied der legendären Wiener Architekten- und Künstlergruppe, seinen Idekosmos aus und befragt seine Performances, Objekte und Architekturen auf ihre gegenwärtige Relevanz. Science-Fiction Stories und biographische Notizen sowie neu redigierte, teils bisher

unveröffentlichte Essays lassen ein umfassendes Porträt des visionären Architekten, Utopisten und Professors entstehen. Es moderiert David Kasperek.

In Luftschlosser – Ein Blick auf Haus-Rucker-Co / Post-Haus-Rucker breitet Zamp Kelp seinen Idekosmos aus und befragt seine Perfor-

mances, Objekte und Architekturen auf ihre gegenwärtige Relevanz. Luftschlosser versammelt Bild- und Textmaterial aus dem Archiv von Zamp Kelp mit eigens für das Buch geschriebenen Beiträgen, Collagen, Zeichnungen und Erinnerungen. Science-Fiction Stories und biographische Notizen sowie neu redigierte, teils bisher unveröffentlichte Essays zu Architektur, Landschaft, Stadt, Raum und Virtualität lassen ein umfassendes Porträt des visionären Architekten, Utopisten und Professors entstehen.

Zamp Kelp (* 1941) österreichischer Architekt und Künstler, der 1967 mit Laurids Ortner und Klaus Pinter die Architekten- und Künstlergruppe Haus-Rucker-Co in Wien gründete. Er nahm dreimal an der documenta 1972, 1977 und 1982 teil.

Luftschlosser – Ein Blick auf Haus-Rucker-Co / Post-Haus-Rucker

von Zamp Kelp

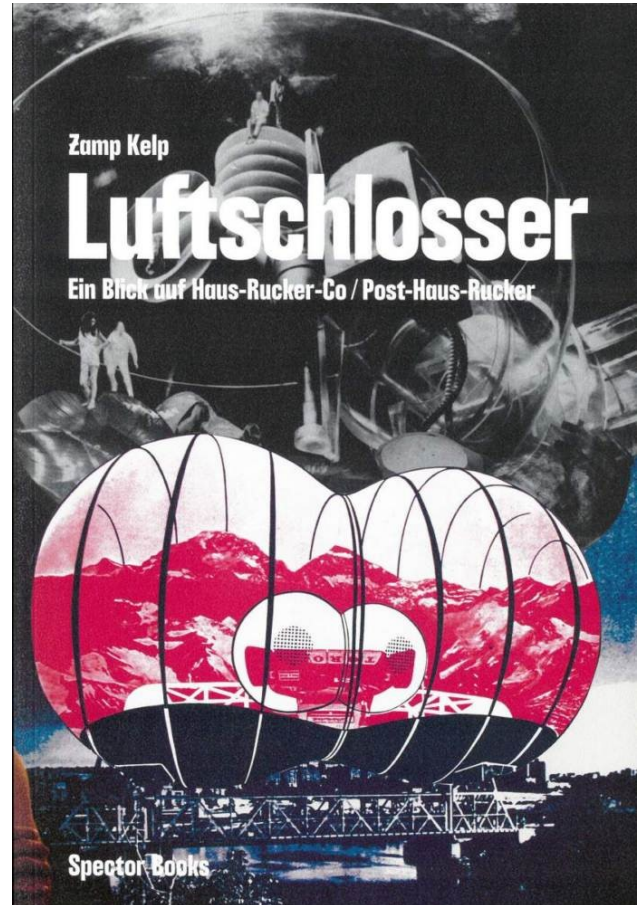
Spector Books, Leipzig

1. Auflage, 2020

klebegebundene Broschur, 238 Seiten

mit 166 Schwarzweiß- und Farbbildungen

Größe: 26 x 28 cm



ISBN: 9783959053273

BUCHPREIS

Xaver Bayer erhält den Österreichischen Buchpreis 2020. Ein Festakt wurde abgesagt

Aufgrund der derzeit geltenden COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung kann die Festveranstaltung anlässlich der Verleihung des Österreichischen Buchpreises am 9. November 2020 in der geplanten Form nicht abgehalten werden.

Den Trägern des Preises ist es aber trotz der herausfordernden Situation ein Anliegen, diese

Würdigung für österreichische Schriftstellerinnen und Schriftsteller auch in diesem Jahr durchzuführen. Daher wird sich die Jury wie geplant zu Beratungen treffen, um die Preisträgerin/den Preisträger des Buchpreises sowie des Debütpreises zu bestimmen. Die Gewinnerinnen bzw. Gewinner werden am 9. November durch eine

Presseaussendung bekannt gegeben und werden natürlich auch auf dieser Website verkündet.

Das Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und die Arbeiterkammer Wien bedauern, dass die Feier für die österreichische Literatur dieses Jahr nicht in der geplanten Form durchgeführt werden kann und hoffen auf ein besseres nächstes Jahr.

„Wir sind davon überzeugt: Lesen hilft, gerade auch in schwierigen Zeiten. Lesen geht immer, sogar von 20 Uhr bis 6 Uhr. Als Jury haben wir heuer besonders viel gelesen und uns bei den Sitzungen zum Österreichischen Buchpreis in einer so konstruktiven wie kollegialen Atmosphäre darüber ausgetauscht. Es gab in diesem Jahr zahlreiche sehr gute Einreichungen; Bücher, die es verdienen, dass sie wahrgenommen werden und breit über sie berichtet wird. Am Ende herrschte bei beiden Preisen dennoch große Einigkeit und wir dürfen mit dem Erzählband von Xaver Bayer und dem Debütroman von Leander Fischer zwei überragende Texte auszeichnen.“, erklärt die Jury zum Wettbewerb 2020:

Xaver Bayer geboren 1977 in Wien, wo er als freier Schriftsteller lebt. Studium der Philosophie und Germanistik. Er wurde am 9. November 2020 für sein Buch *Geschichten mit Marianne* (Jung und Jung) mit dem Österreichischen Buchpreis ausgezeichnet.

Geschichten mit Marianne

Das Leben als Experimentierfeld: in den *Geschichten mit Marianne* kommen auch wir Leser immer nur mit knapper Not davon.



Es beginnt immer bei Null, frisch und unschuldig, mit einem harmlosen Vorhaben, einer nicht ganz alltäglichen Aufgabe oder der Idee zu einem kleinen Abenteuer. Das kann ein Waldspaziergang sein, ein Ausflug zu einem Perchtenlauf, ein Besuch auf einem Flohmarkt oder in einem Swingerclub, eine Prüfung, die als Spiel nur schlecht getarnt ist. Und immer sind es dieselben zwei, er und Marianne, die sich am Ende einer Wirklichkeit ausgesetzt sehen, in die das Unerwartete mit dem ganzen Schrecken eines Alptraums einbricht, der blanke Horror, etwas, das sich ihrer Kontrolle entzieht und dem nicht zu entkommen ist. Auch wenn es sie das Letzte kosten könnte, sie riskieren es, als gäbe es auf dieser Welt nichts mehr zu verlieren.

Xaver Bayer erzählt das Ungeheuerliche ohne Rührung und mit einer Neugier, die vor keinen Konsequenzen zurückschreckt. Dieser Kompromisslosigkeit verdankt sich eine Literatur, die unsere Haltung zum Leben und dem, woran wir angeblich hängen, auf Herz und Nieren prüft.

184 Seiten, gebunden mit SU, 978-3-99027-240-4 ist auch als e-book erhältlich.

Meldung: Österreichischer Buchpreis c/o Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, Wien

Im Auftrag des Bundesjustizministeriums die Realität gerichtlicher Absprachen untersuchen

Der Frankfurter Strafrechtler Matthias Jahn und Kollegen der Universitäten Tübingen und Düsseldorf haben im Auftrag des Bundesjustizministeriums die Realität gerichtlicher Absprachen untersucht.

Um rasch ein Geständnis zu erreichen und damit das Verfahren zu verkürzen, stellt der Richter Straferleichterung in Aussicht – für diese Art von Absprache gibt es seit 2009 einen gesetzlichen Rahmen. Doch wird der auch eingehalten? In einem Gutachten für das Justizministerium weisen die Rechtswissenschaftler Matthias Jahn (Goethe-Uni), Jörg Kinzig (Uni Tübingen) und Karsten Altenhain (Uni Düsseldorf) nach, dass hier viel Luft nach oben ist.

Absprachen müssen transparent sein, also dokumentiert werden. Geständnisse sind „zwingend“ zu überprüfen. Und die Zusage einer konkreten Straferleichterung ist nicht zulässig, lediglich die Angabe eines „Korridors“, in dem die Strafe

liegen wird: Das sind die Regeln der Strafprozessordnung, die seit 2009 für Absprachen vor Gericht gelten, zuvor gab es keine. Schon 2012 jedoch machte eine wissenschaftliche Umfrage deutlich, dass es trotz dieser Regeln nach wie vor „informelle“, also – weniger euphemistisch gesprochen – illegale Deals vor Gericht gibt. 2013 billigte das Bundesverfassungsgericht das Gesetz zwar, formulierte jedoch eine strengere Auslegung der Vorschriften und verpflichtete den Gesetzgeber dazu, die Rechtspraxis fortwährend im Auge zu behalten.

Zusammen mit seinen Kollegen Prof. Dr. Jörg Kinzig und Prof. Dr. Karsten Altenhain hat der Frankfurter Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Matthias Jahn von der Goethe-Universität eine umfangreiche Studie erstellt, das zeigen sollte, wie die Realität an den Gerichten aussieht. Richter, Staatsanwälte und Strafverteidiger wurden in unterschiedlichen Modulen daraufhin befragt, ob und in welchem Umfang Absprachen bei ihnen eine Rolle spielen und inwiefern sie sich dabei an die gesetzlichen Vorgaben halten.



Auf dem Foto der Strafrechtler Prof. Matthias Jahn

Selbst Richterinnen und Richter hätten trotz wenig schmeichelhafter Aussagen überraschend ehrlich geantwortet, sagt Matthias Jahn: „Offenbar gab es einen gewissen Gesprächsbedarf.“

Es zeigte sich, dass an den Gerichten gegen sämtliche bestehenden Regelungen verstoßen wird. Nicht eingehalten wird der Untersuchung zufolge häufig die Dokumentationspflicht, das heißt, die Verständigung findet inoffiziell statt. Auch über das ausdrückliche Verbot, punktgenaue Angaben zur zu erwartenden Strafe zu machen, setzen sich viele Gerichte glatt hinweg. Und die abgelegten Geständnisse werden oft nicht ausreichend überprüft. Dabei machten die unterschiedlichen Berufsgruppen durchaus unterschiedliche Angaben zur Häufigkeit des Phänomens, aus nachvollziehbaren Gründen. Während 80 Prozent der Rechtsanwälte mitteilten, sie seien an „Deals“ beteiligt gewesen, sind es aber immerhin auch fast ein Drittel der Richter, die eingestehen, dass sie sich selten bis häufig nicht an das Gesetz halten. „Das ist aus gleich mehreren Gründen alarmierend“, sagt Jahn: Die

Urteilsfindung vollziehe sich ohne Beteiligung des Angeklagten, denn die professionellen Prozessbeteiligten handelten das unter sich aus. Außerdem trete der Aspekt der Schuld in den Hintergrund und werde frei verhandelbar. Insbesondere an Amtsgerichten führe das „Dealen“ zudem zu einer Gerechtigkeitslücke für weniger Begü-

terte: Nicht jeder Angeklagte habe einen Strafverteidiger, aber Richter und Staatsanwälte verhandeln nur mit Anwälten.

Tatsächlich kommen „Deals“ an Amtsgerichten wesentlich häufiger vor als an Landgerichten, was vor allem mit der eng getakteten Arbeitslast zu erklären ist. Richter und Staatsanwälte nannten als Gründe für informelle Absprachen die fehlende Praxistauglichkeit und Unübersichtlichkeit der bestehenden Regelungen. „Hier sollte man in Zukunft ansetzen und das Gesetz wieder praxistauglicher machen“, findet Matthias Jahn. Verständigungen seien unverzichtbar für eine arbeitsfähige Justiz, aber „Deal“-Exzesse müssten vermieden werden.

„Vor dem Hintergrund der Ergebnisse werden wir jetzt prüfen, ob weitere gesetzliche Regelungen erforderlich sind, um Defiziten in der gerichtlichen Verständigungspraxis wirksam zu begegnen. Die Erkenntnisse aus der Studie ermöglichen uns dazu eine umfassende rechtspolitische Diskussion“, kommentierte Bundesjustiz-

ministerin Christine Lambrecht die Studie noch am Tag des Erscheinens in einer Pressemitteilung. Ein Projekt für die nächste Legislaturperiode, meint Matthias Jahn. Die Studie ist kostenfrei online nachzulesen.

Open-Access-Publikation: <https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/97837489220>

Meldung: Goethe-Uni Frankfurt am Main

Monika Rinck spricht in ihren Frankfurter Poetikvorlesungen über Poesie und Prognose

Lyrikerin übernimmt die Stiftungsgastdozentur im Wintersemester 2020/21. Vorlesung wird digital stattfinden

Mit Monika Rinck wird im Wintersemester 2020/21 eine der herausragenden Stimmen der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur die Frankfurter Poetikvorlesungen halten. Die 1969 in Zweibrücken geborene und in Berlin lebende Autorin wird unter dem Titel „VORHERSAGEN. Poesie und Prognose“ über die Möglichkeiten des Poetischen sprechen und auch einen Einblick in ihr außergewöhnlich vielseitiges Werk geben. Neben Gedichten veröffentlichte sie auch Essays, Hörspiele, Liedtexte, Prosawerke, Zeichnungen sowie einen Theorie-Comic.

Als besonders charakteristisch für das facettenreiche Schaffen der Poetikdozentin kann die sprachliche wie literarische Experimentierfreudigkeit bezeichnet werden, die sich nicht zuletzt in ihrer komplexen Lyrik niederschlägt. Schon in ihrem ersten Gedichtband „Verzückte Distanzen“ (2004) fallen die atemlosen, sprunghaften wie unabgeschlossenen Verse mit ihrer eigenwilligen Zeichensetzung ins Auge, die Monika Rincks poetischen Dynamismus unterstreichen. Neben weiteren Lyrikbänden wie beispielsweise



zum „fernbleiben der umarmung“ (2007), „Helle Verwirrung. Rincks Ding- und Tierleben“ (2009), „Honigprotokolle“ (2012) sowie „Alle Türen“ (2019) veröffentlicht die Autorin seit 2001 in ihrem Internetprojekt Begriffsstudio unzählige Begriffe, die sie im Alltag aufstöbert, einsammelt und archiviert. Der 2006 erschienene poetische Essay „Ah, das Love-Ding!“ hingegen ist Roman, wissenschaftliche Untersuchung,

philosophischer Dialog und Gedicht-Essay zugleich. Monika Rinck wurde bisher vielfach ausgezeichnet. So wurden ihr u.a. der Kleist-Preis (2015), der Heimrad-Bäcker-Preis (2015), der Pfalzpreis für Literatur (2016), der Ernst-Jandl-Preis (2017) sowie der Roswitha-Preis (2019) zuerkannt.

Wegen der Corona-Krise mussten Monika Rincks Poetikvorlesungen zunächst vom Sommer- ins Wintersemester verschoben werden, können aber weiterhin nicht als Präsenzveranstaltungen stattfinden. Stattdessen werden an drei Dienstagabenden in Folge Videos bereitgestellt, die zuvor aufgezeichnet wurden. Weitere Informationen zum genauen Ablauf werden zeitnah auf der Homepage der Stiftungsgastdozentur veröffentlicht.

Frankfurter Poetikvorlesungen (Wintersemester 2020/21):

Monika Rinck - VORHERSAGEN. Poesie und Prognose

Am 17. und 24. November sowie 1. Dezember 2020 werden die Videos jeweils von 18 bis 20 Uhr auf der Website

www.poetikvorlesung.uni-frankfurt.de

abrufbar sein.

Die Abschlusslesung findet am 2. Dezember 2020 im Literaturhaus Frankfurt statt. Weitere Informationen und Tickets (Saal oder Streaming) unter

www.literaturhaus-frankfurt.de/

Meldung: Goethe-Uni Frankfurt am Main

Anna Stern gewinnt den Schweizer Buchpreis 2020

Der diesjährige Schweizer Buchpreis geht an Anna Stern für den Roman "das alles hier, jetzt" (Elster & Salis Verlag).

das alles hier, jetzt
von Anna Stern
Elster & Salis
Gebunden, Lesebändchen
ca. 248 Seiten, 12 x 19 cm
ISBN 978-3-03930-000-6

In der Begründung der Jury heißt es: «Anna Stern hat einem der ältesten Themen der Literatur eine völlig neue Form und unerhörte Töne abgewonnen. "das alles hier, jetzt" handelt vom Tod eines geliebten Menschen, und die Autorin erzählt mit großer experimenteller Kraft und zugleich mit hoher sinnlicher Intensität. Fast beschwörend wird die Vergangenheit wachgerufen und die Leserinnen und Leser in den Erinnerungsprozess einbezogen. Das Erzählverfahren ist höchst originell. Nicht nur kommt der Text über die gesamte Strecke ohne jede Gender-Fixierung der Figuren aus, es ist auch ein Roman in zwei Spuren: auf den linken Buchseiten die



Gegenwart der Trauer, rechts die erinnerte Vergangenheit einer gemeinsamen Kindheit und Jugend – bis alles auf ein fulminantes Roadmovie-Finale zusteuert. Ein gleichermaßen intimer wie kunstvoller Roman über zutiefst menschliche Erfahrungen.»

Das Preisgeld für Anna Stern beträgt 30'000 Franken, die weiteren Nominierten je 3'000 Franken. Die öffentliche Preisverleihung im Theater Basel war coronabedingt abgesagt worden. «das alles hier, jetzt.» ist einer von fünf Titeln, die die Jury im September aus 83 eingereichten Romanen und Essays von Schweizer Autorinnen und Autoren nominiert hat.

Die weiteren Nominierten waren:

Dorothee Elmiger: «Aus der Zuckerfabrik» (Hanser Verlag)

Tom Kummer: «Von schlechten Eltern» (Tropen Verlag)

Charles Lewinsky: «Der Halbbart» (Diogenes Verlag)

Karl Rühmann: «Der Held» (Rüffer & Rub Verlag)

Die nominierten Autorinnen und Autoren spüren die Auswirkungen der Pandemieentwicklung stark. So wurden etliche Termine der Lesetour, die normalerweise an der Frankfurter Buchmesse startet und durch Deutschland, Österreich und die Schweiz führt, abgesagt. Auch die Einzellesungen am Festival BuchBasel konnten nicht stattfinden. Besonders schmerzhaft war die Absage der öffentlichen Preisverleihung am Sonntag im Theater Basel. Das Geld, das die Trägerschaft normalerweise für den Apéro und das anschließende Essen zu Ehren der Nominierten ausgibt, wird dieses Jahr den Autorinnen und Autoren ausbezahlt. Mitglieder der Jury für den Schweizer Buchpreis 2020 waren: Tommy Egger (Buchhändler, Buchhandlung im Volkshaus); Daniel Graf (Kulturredakteur Republik; Jurysprecher), Annette König (SRF-Literaturbloggerin); Christine Richard (freie Kritikerin); Hubert Thüring (Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Universität Basel). Die Expertenjury wird regelmäßig personell erneuert.

Teilnahmeberechtigt für den Schweizer Buchpreis 2020 waren deutschsprachige literarische und essayistische Werke von in der Schweiz lebenden oder Schweizer Autorinnen und Autoren, die zwischen Oktober 2019 und September 2020 erschienen sind.

Mitglieder der Jury für den Schweizer Buchpreis 2020 waren: Tommy Egger (Buchhändler, Buchhandlung im Volkshaus); Daniel Graf (Kulturredakteur Republik; Jurysprecher), Annette König (SRF-Literaturbloggerin); Christine Richard (freie Kritikerin); Hubert Thüring (Professor für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft, Universität Basel). Die Expertenjury wird regelmäßig personell erneuert.

Buchhändler- und Verleger-Verband (SBVV) initiiert. Ziel ist es, die öffentliche Diskussion über Bücher von deutschsprachigen Schweizer Autorinnen und Autoren zu animieren und mit der

aktiven Werbung im Buchhandel sowie mit einer Lesetour durch die Schweiz und Nachbarländer dazu beizutragen, dass diese stärker wahrgenommen, gelesen und gekauft werden. Inzwischen hat sich der Schweizer Buchpreis als eine der bedeutendsten literarischen Auszeichnungen der Deutschschweiz etabliert und genießt über die Landesgrenzen hinaus Beachtung. Der Schweizer Buchpreis wird dieses Jahr zum dreizehnten Mal vergeben.

Meldung: Schweizer Buchpreis, Basel

KINO



ROSAS HOCHZEIT – LA BODA DE ROSA

Ein Film von Iciar Bollain (Spanien) Rosa bereitet voller Freude und Euphorie ihre eigene Hochzeit vor

Ab 03. Dezember im Kino: Regisseurin Iciar Bollain und ihre Koautorin Alicia Luna haben eine lebendig, inspirierende und strahlende Frauenfigur geschaffen, die seinesgleichen sucht. Sie entwirft ein lebensnahes Portrait, wie es das Leben schreibt. Zumal der Film voll und ganz in einer spanisch mediterranen Tradition steht und eine positive Stimmung überwiegt. Eine Frau erzählt ihre Geschichte mitten aus dem Leben.

Kurz vor ihrem 45. Geburtstag beschließt Rosa, dass es Zeit für einen radikalen Wandel in ihrem Leben ist. Immer hat sie für die anderen gelebt, in ihrem Job als Kostümbildnerin bis zum Umfallen gearbeitet, den Vater zum Arzt begleitet, sich um die Kinder ihres Bruders gekümmert. Knall auf Fall verlässt sie Valencia, um sich im alten Schneiderladen ihrer Mutter im kleinen Küstenort Benicassim den Traum vom eigenen Atelier zu erfüllen.

Aber es ist nicht so leicht, das Leben in die eigenen Hände zu nehmen. Ihr Vater, die Geschwister, ihr Freund und ihre Tochter, alle mit eigenen Plänen und Problemen: Das Handy hört gar nicht mehr auf zu klingeln. Rosa beschließt, ein Zeichen zu setzen: Sie will heiraten. Und diese Hochzeit wird eine ganz besondere sein.

Am Anfang von ROSAS HOCHZEIT stand ein Artikel im Guardian über eine japanische Agentur, die auf die Organisation ungewöhnlicher Hochzeiten spezialisiert war: Trauungszeremonie, Eheversprechen, Gäste, Fotos ... allerdings ohne

Partner oder Partnerin. Es ging um Hochzeiten mit sich selbst. Gemeinsam mit der Autorin Alicia Luna, mit der Iciar Bollain schon die Drehbücher zu TE DOY MIS OJOS und AMORES QUE MATAN geschrieben hatte, fing die Regisseurin an, sich mit dem Phänomen der Selbsttheirat zu beschäftigen.



Filmposter

„Als wir anfangen zu recherchieren, haben wir bald festgestellt, dass diese Hochzeiten mit sich selbst seit Jahren weltweit verbreitet sind“, erzählt Iciar Bollain. „In Spanien trafen wir uns mit einer wunderbaren Frau, May Serrano, die sich vor Jahren selbst geheiratet hatte und seitdem diese Art von Hochzeiten organisiert. Sie erzählte von ihren Erfahrungen und brachte uns in



Lidia (Paula Usero) steht den Hochzeitsplänen ihrer Mutter Rosa skeptisch gegenüber © Natxo Martínez

Kontakt mit anderen Frauen. Es hat uns sehr geholfen, von diesen Frauen zu erfahren, wie sich das für sie anfühlte und was ihre Motivationen waren.“

Die Reaktionen auf das Thema fielen in ihrem Umfeld zunächst eher skeptisch aus, erinnert sich Iciar Bollain. „Sie fanden das eher exzentrisch, manche hielten die Idee einer Selbsthochzeit für Unsinn, andere wollten gar nicht glauben, dass es so etwas gibt. Begreiflich zu machen, warum Rosa diesen Weg einschlägt, war deshalb eine der großen Herausforderungen beim Schreiben.“ Das Drehbuch von ROSAS HOCHZEIT entstand, parallel zu Iciar Bollains letztem Film ‘YULI’, über mehrere Jahre.

Schon der Film ‘YULI’ ist ein bedeutender Tanzfilm, der die Lebensgeschichte eines talentierten Bühnentänzers lebensecht und voller Euphorie

erzählt und die Zuschauer miterleben lässt. Auch der chilenische Film ‘EMA – SPIEL MIT DEM FEUER’ (2020) von Regisseur Pablo Larraín zeichnet eine ungewöhnliche Lebensgeschichte nach, die voller Freude ist und dennoch den Kampf mit der Lebenswirklichkeit nicht aufgibt. Wobei die spanische Perspektive eine ganz besondere Rolle spielt im Umgang mit den alltäglichen Dingen und familiären Zusammenhängen. In ‘ROSAS HOCHZEIT’ geht es noch viel mehr um die Fixierung auf ein Gelingen des Vorhabens und um eine glückliche Familie. Es geht nicht um Zerrissenheit und Verzweiflung sonst ein Kennzeichen der menschlichen Existenz, sondern darum ein glaubwürdiges Konzept im Leben zu haben, wozu eine Vermählung als Akt der Freude dazu zählt, um sich in einer Gemeinschaft und in dessen Kreis der Zugehörigkeit einmal zu beweisen.

Zur Idee der Selbsthochzeit kam als Inspiration die Geschichte einer Frau hinzu, die in ihrem Heimatdorf in Andalusien die alte Schneiderei der Familie wieder eröffnet hatte und ihre Mode vor allem über das Internet verkaufte. „Wir haben dann eine Geschichte geschrieben, die nahe an unserer eigenen Wirklichkeit war: Eine Frau in den Vierzigern, die sich fragt, ob ihr Leben so ist, wie sie es will, oder so, wie es den anderen gefällt. Um diese Frau herum haben wir dann die anderen Figuren und die Familie entwickelt.“

Tatsächlich spielen die Familie und die Beziehungen der einzelnen Familienmitglieder zueinander im Laufe des Films eine immer größere Rolle. „Das sind alles großartige, sympathische Menschen, es gibt viel Liebe in dieser Familie, aber jeder hat sein eigenes Leben“, sagt Iciar Bollain.